

Dienstag, 11. Februar 2003

Alle gegen einen

Erörterung zur Nordumgehung hat begonnen /Kreylos: „Die beste von allen schlechten Lösungen

VON STEFAN SCHELP
UND JÖRG STUKE

■ **Bad Oeynhausen / Löhne, Es war ein Nord-Süd-Konflikt. Am ersten Tag der mündlichen Erörterung zur Nordumgehung verteidigte der Landesbetrieb Straßenbau die Trasse durch den Norden Bad Oeynhausens. Die Gegner monierten, dass eine südliche Umgehung nicht ausreichend geprüft worden sei.**



Rund 200 Menschen aus Bad Oeynhausen und Löhne waren zur mündlichen Erörterung ins Rehmer Bürgerhaus gekommen. Regierungsdirektor Martin Gemke ließ sie alle ausreden.

„Dies ist ein Termin für Sie“ lud er die Zuhörer ein, „Meinungsverschiedenheiten müssen offen ausgetragen werden können.“ „Offen, aber auch fair, setzte er hinzu. Und von da an wurde es ein anstrengender Tag für Andreas Meyer, Leiter des Landesbetriebs Straßenbau. Frei nach dem Motto: Alle gegen einen.

Am Datum der Linienführung entzündete sich der erste Streit. Denn die datiert von 1975. „Die Voraussetzungen waren 1975 ganz anders als heute“, kritisierte Klaus Rasche, Vorsitzender der Notgemeinschaft. Damals sei noch die A 5 von Bremen nach



Den Menschen in den Vordergrund stellen: Klaus Rasche, Vorsitzender der Notgemeinschaft, war zur Erörterung bestens präpariert.

Gießen mit Anschluss in Löhne aktuell gewesen. „Von dieser Autobahn redet heute niemand mehr“, ergänzte Hannelore Schärfer vom Bürgerforum. Selbstverständlich sei die Planung danach verändert worden, versicherte Meyer. So habe es eine Verschiebung im Bereich der Brückenstraße gegeben, um die Blutwiese zu schonen. Das allein reiche bei weitem nicht, setzte Rasche nach. Seit 1975 habe es im Bad Oeynhausener Norden zahlreiche Neubaugebiete gegeben. „Die Trasse hält den Mindestabstand zu den Wohngebieten nicht ein.“

Gerade wegen der Nähe zur Wohnbebauung habe man den Lärmschutz sehr kritisch beleuchtet, versicherte Meyer. Aktiven Lärmschutz in Form von Wällen oder dem Dehmer Tunnel habe seine Behörde geplant, wo irgend

möglich. Wo dies nicht machbar sei, müssten Maßnahmen des passiven Lärmschutzes greifen.

Wer nahe der Trasse gebaut habe, sei selbst schuld, fand Manfred Kreylos, der wohl einzige Befürworter der Nordumgehung im Saal. „Seit 1975 ist die Linienführung bekannt. Wer da gebaut hat, hat das in

eigener Verantwortung getan.“ „Aber die Wohngebiete sind nunmal da“, erinnerte Rasche. Und eine Entlastung bringe die Nordumgehung für Bad Oeynhausen auf gar keinen Fall. „Der Verkehr bleibt ja in Bad Oeynhausen. Er wird nur anders verteilt.“

Weitaus besser, da waren sich die meisten Anwesenden einig, sei da die Südumgehung über den Wittel. „Warum hat es für diese Vari-



Unterschreiben Sie hier: Rund 200 Zuhörer trugen sich am Eingang des Bürgerhauses in die Anwesenheitslisten ein

ante keine Umweltverträglichkeitsstudie gegeben“, fragten mehrere Zuhörer. Es habe lediglich eine Untersuchung als „Grobraster“ gegeben, weil sich schnell herausgestellt habe, dass diese Variante nicht praktikabel sei, erklärte Meyer. Deshalb sei die Umweltverträglichkeitsstudie auf den Norden und hier auf einen Bereich 1.000 Meter links und rechts der Trasse beschränkt worden. „Für die konfliktärmste Variante haben wir das Planfeststellungsverfahren eröffnet“, erklärte Meyer.



Konfliktarme Lösung: Andreas Meyer war ständig gefragt.

Dankbar war Reiner Barg für diese Aussage aus berufenem Mund. „Das räumt wenigstens auf mit dem Märchen, dass sich die

Autobahn in die Landschaft einfügt und umweltverträglich ist.“ Eigentlich könne man die Autobahn somit gar nicht bauen, weil zu viele Schutzgüter betroffen seien.

„Die Nordumgehung ist die beste von allen schlechten Lösungen“, interpretierte Manfred Kreylos. Beifall bekam er für diese Einschätzung nicht. Er trug es mit Fassung, genau wie Andreas Meyer, der bekannte: „Ich habe mir nie eingebildet, bei der Erörterung auch nur einen Gegner der Nordumgehung überzeugen zu können.“